

## Die Wirtschaftslage in Österreich: Dollarstärke beflügelt Exportkonjunktur

Kräftige Exportzuwächse sorgten um die Jahreswende in Österreich für eine anhaltende Konjunkturbelebung. Das Wiedererstarren des Wirtschaftswachstums in den USA, verbunden mit neuerlichen markanten Kursgewinnen des US-Dollars, hat dem Welthandel neue Impulse gegeben. Die mäßige Aufwärtsentwicklung in Westeuropa, die um die Jahresmitte 1984 zu erlahmen drohte, wurde dadurch gestärkt.

Die heimischen **Exporte** waren im Dezember je Arbeitstag um fast 15% höher als im Vorjahr; saisonbereinigt hielt die Aufwärtstendenz an, und auch für Jänner zeichnet sich ein günstiges Ergebnis ab. Angesichts des starken Dollars ist der Exportboom nach Nordamerika nicht überraschend, doch wächst auch die Nachfrage aus anderen Zielregionen mit zweistelligen Zuwachsraten (im Vorjahresvergleich).

Die starke Auslandsnachfrage stimuliert das **Industriewachstum**. Im Dezember wurde je Arbeitstag um beachtliche 14% mehr erzeugt als im Vorjahr, saison- und kalenderbereinigt ist das Niveau aber seit Oktober unverändert. Auch lassen die Auftragseingänge und die Ergebnisse des Konjunkturtests von Ende Jänner keine nennenswerten Beschleunigung erwarten.

Ein rascherer Produktionsfortschritt wird dadurch behindert, daß sich die Konsumgüternachfrage aus dem Inland bis zur Jahreswende nicht erholte, und daß der steigende Bedarf an Investitionsgütern vorwiegend durch Importe gedeckt wird. So stieg auch im Herbst, trotz des im Gang befindlichen Investitionszyklus, die Produktion am stärksten im Grundstoffsektor. Wenn sich das Muster des Aufschwungs in der Industrie — sowohl im Verlauf als auch in der Warenstruktur — von dem früherer Konjunkturzyklen unterscheidet, so ist das zum Teil auf die unterschiedliche Entwicklung der Nachfragekomponenten zurückzuführen, zum Teil aber wohl auch auf die Schwächen in der Zusammensetzung der inländischen Güterproduktion.

Das Produktionswachstum hat die Zahl der Arbeitsplätze erhöht — bis Dezember im Vorjahresvergleich um knapp 20 000 —, saisonbereinigt ist

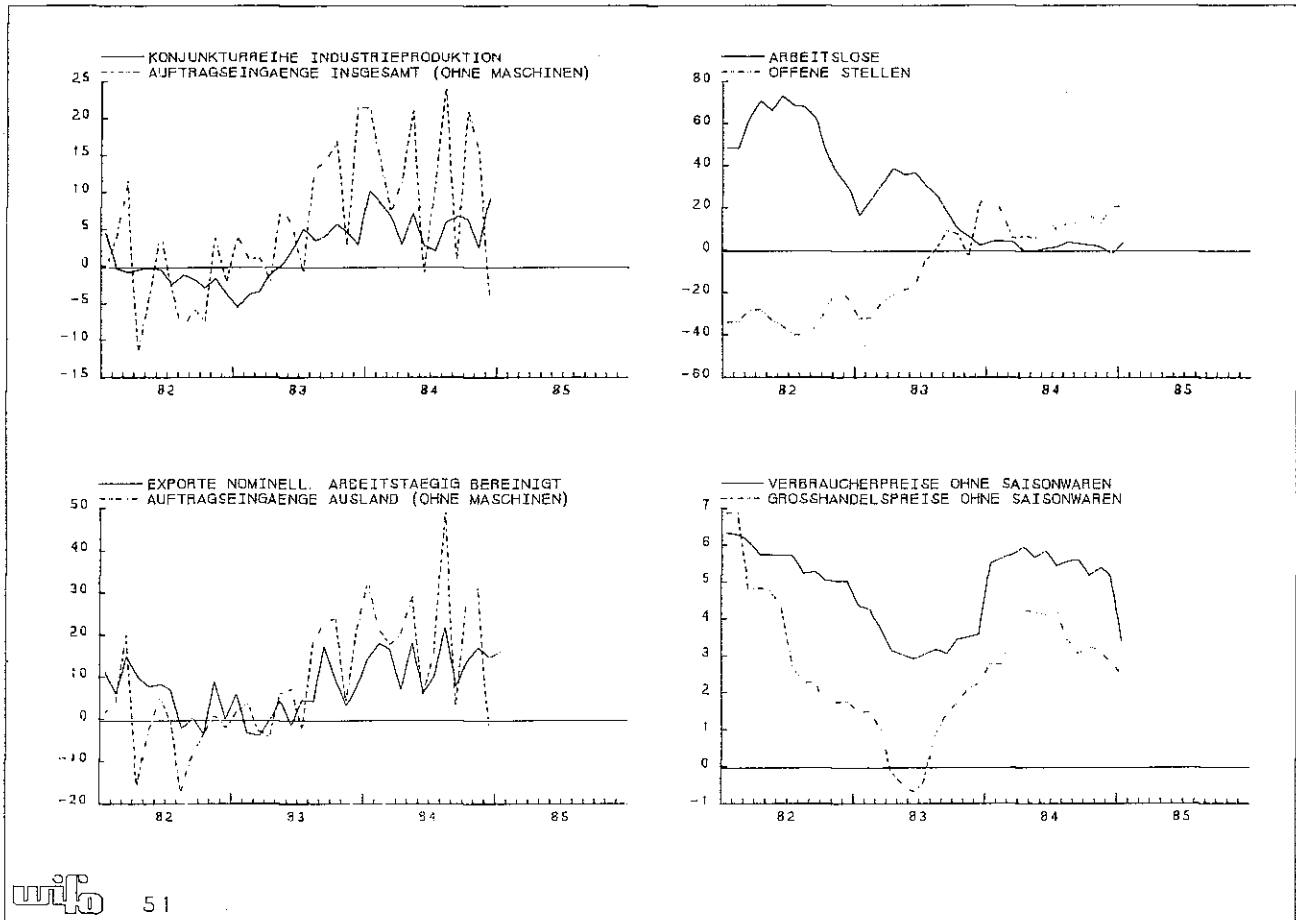
jedoch die **Beschäftigung** seit einem halben Jahr nicht mehr gestiegen. Im Jänner hat die Kältewelle die Arbeitslosigkeit über das saisonübliche Ausmaß vermehrt. Bauarbeiter, deren Beschäftigungschance ohnehin kritisch ist, waren hievon besonders betroffen. Die positive Entwicklung des Stellenangebotes und der Ausländerbeschäftigung läßt aber nicht auf einen konjunkturellen Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt schließen.

Günstigere Beschäftigungsaussichten und steigende Realeinkommen verbessern allmählich das Konsumklima. Die Jahressteigerung der **Tariflöhne** von 5,3% im Jänner (Durchschnitt 1984 4,3%) spiegelt bereits die Abschlüsse der Herbstlohnrunde wider. Der **Preisaufrtrieb** verläuft — abgesehen von Saisoneffekten — weiter in ruhigen Bahnen. Die im Jahresabstand gemessene Inflationsrate fiel im Jänner auf 3,4% (Dezember 5,0%), nachdem der Niveaueffekt der höheren Mehrwertsteuersätze ausgelaufen ist.

Vorläufige Meldungen über den Geschäftsgang im Einzelhandel im Jänner deuten bereits an, daß sich die Konjunktur nunmehr stärker als bisher auf die **Konsumnachfrage** stützen kann. Bis zur Jahreswende hatte sich die Zurückhaltung der Haushalte in der Anschaffung dauerhafter Konsumgüter noch verstärkt. Im Vorjahresvergleich — —12,6% im November — wirkt sich der Einfluß der Vorziehkäufe besonders kraß aus.

Trotz schwacher Konsumneigung verstärkten der Lageraufbau und die lebhafte Investitionstätigkeit den Importsog. Der Beitrag der Exporte zum Wirtschaftswachstum wurde dadurch weitgehend kompensiert. Erst um die Jahreswende ließ die Importdynamik etwas nach (der Vorjahresvergleich von +0,5% im November und Dezember ist allerdings auch hier durch die Vorziehkäufe verzerrt). Die **Leistungsbilanz** — 1983 nahezu ausgeglichen — weist im vorläufigen Jahresergebnis für 1984 ein Defizit von 10,8 Mrd S auf. Die Verschlechterung betrifft vor allem die Handelsbilanz. Im **Reiseverkehr** ist — trotz Schneemangels im Dezember — die Wintersaison gut angelaufen; vor allem der Städtetourismus erfreute sich wachsender Beliebtheit.

**Wichtige Konjunkturindikatoren**  
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)



**Dollarstärke beflügelt Exportkonjunktur in Japan und Westeuropa**

Die jüngsten Wirtschaftsdaten aus den OECD-Ländern zeigen eine gewisse Beschleunigung der Aufwärtstendenz. In den USA hat sich das Wachstum bereits im IV Quartal gefestigt und kommt auch nach der Jahreswende zügig voran. Wenn auch der steigende Dollarkurs die inländische Produktionsentwicklung beeinträchtigt, so hat doch die deutliche Zinssenkung der letzten Monate der Nachfrage neue Impulse gegeben. So hat im Jänner der private Konsum den Rückgang im Vormonat mehr als wettgemacht, und die Konsumentenstimmung hat sich spürbar verbessert. Auch dürften die Währungsbehörden durch eine etwas weniger restriktive Geldpolitik einen neuerlichen markanten Zinsanstieg zu verhindern suchen, da der Höhenflug des Dollars zur Zeit mehr Sorgen bereitet als die Gefahr einer Beschleunigung der Inflation.

Der steigende US-Dollar hält auch die Exportkonjunktur in Japan und Westeuropa in Gang. In Japan hat sich im IV. Quartal das Wachstum sowohl der Waren-

exporte als auch der Industrieproduktion beschleunigt (+4,2% bzw. +2,7% jeweils saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal). Im Vorjahresvergleich stieg auch in vielen europäischen Ländern der Export mit zweistelligen Wachstumsraten.

In der BRD ist die Produktion des verarbeitenden Gewerbes im IV. Quartal 1984 um 2,2% gestiegen (saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal) und übertraf das Vorjahresniveau um knapp 5%. Die Exportwerte sowie die Auslandsaufträge weisen kräftig nach oben, vor allem die Nachfrage nach Investitionsgütern hat sich beschleunigt. Laut einer Umfrage der EG-Kommission vom Herbst des Vorjahres planen die Industrieunternehmen in der Europäischen Gemeinschaft, ihre Brutto-Anlageinvestitionen heuer real um 9% zu steigern (1984 +7%). Damit würde die Investitionstätigkeit wieder das Niveau von 1980 — vor der langen Rezession — erreichen (allerdings noch deutlich unter dem letzten Höchststand des Jahres 1973).

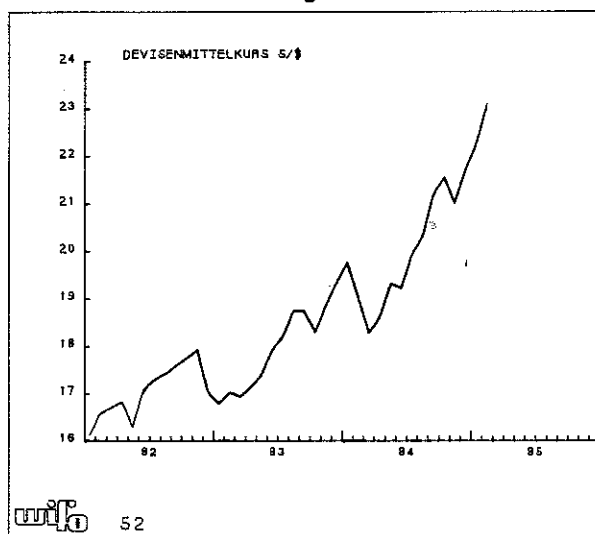
Viele Beobachter rechnen auch für die nächsten Monate mit einem festen Dollarkurs. Sosehr dieser den Welthandel und die internationale Konjunktur belebt,

verstärkt er andererseits auch den Druck auf Preise und Zinsen im Ausland. Die Inflationsgefahr konnte bisher durch fallende Rohwarenpreise (auf Dollarbasis) gebannt werden. Der massive Kapitalzufluß in den Dollarraum könnte jedoch die Notenbank in Japan und Westeuropa zu einer Anhebung des (real) nach wie vor hohen Zinsniveaus veranlassen und in der Folge den Fortgang der Investitionskonjunktur gefährden.

### Dollar steigt auf mehr als 24 S

Nach einer kurzen Unterbrechung im November des Vorjahres setzte sich die Dollarhausse um die Jahreswende und in den ersten beiden Monaten 1985 weiter fort. Der Dezemberdurchschnitt von 21,75 S je \$ wurde vom Jännerdurchschnitt deutlich übertroffen (22,24 S). In der ersten Februarhälfte kletterte der Dollarkurs auf mehr als 23 S, gegen Ende des Monats überschritt er sogar die 24-S-Marke. Bereits in der zweiten Jännerhälfte hatten mehrere europäische Notenbanken in einer konzertierten Aktion versucht, den Höhenflug des Dollars durch Interventionen zu stoppen. Hinter der Entwicklung der letzten Wochen könnte die Erwartung stehen, daß die Zinssenkungstendenz in Amerika zu Ende gegangen sei. Seit Beginn der letzten Dollarhausse im Frühjahr 1984 hat der nominelle effektive Wechselkurs des Schillings tendenziell leicht an Wert verloren, weil die Kursgewinne gegenüber anderen Währungen (insbesondere Schweizer Franken, Pfund Sterling und Dinar) durch den Dollar mehr als kompensiert wurden. Der reale effektive Wechselkurs des Schillings (deflationiert mit relativen Verbraucherpreisen zwischen In- und Ausland) wertete zwar wegen des relativ hohen österreichischen Inflationsniveaus im Jahresdurchschnitt 1984 noch etwas auf (um 0,4%), im Jahresverlauf hin-

Der Höhenflug des Dollars



gegen kräftig ab (zwischen März und Dezember um 3,1%)

### Auslandsnachfrage regional breit gestreut — Hohe Energieimporte

Die rege Auslandsnachfrage hielt auch im Dezember an. Im Vorjahresvergleich stiegen die Warenexporte um 6,5% (real +5,8%). Arbeitstägig bereinigt — im Berichtsmonat standen zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung — betrug die Wachstumsrate 14,8% (real +14,0%). Arbeitstägig und saisonbereinigt waren sie real um 1,6% höher als im Vormonat. Kräftige Nachfrageimpulse kommen nach wie vor aus Nordamerika, wobei die Exporte nach Kanada mit +35,9% (gegenüber dem Vorjahr) etwas rascher wuchsen als jene in die USA (+29,8%). Die Ausfuhr in die bedeutenden westeuropäischen Handelsländer BRD, Schweiz und Italien, die sich im Verlauf der Monate Jänner bis November sehr zufriedenstellend entwickelt hatte (die Ausfuhr in die BRD wuchs in den ersten elf Monaten um 10,2% gegenüber dem Vorjahr, jene in die Schweiz um 16,3% und jene nach Italien um 21,7%), war im Dezember unterdurchschnittlich bis rückläufig. Anders als im bisherigen Jahresverlauf stiegen die Exporte in die OPEC-Staaten im Dezember markant. Die Ausfuhr in die osteuropäischen Staaten Polen, Ungarn und Rumänien expandierte im Dezember überdurchschnittlich, während die bisher lebhafteste Auslandsnachfrage der UdSSR nach österreichischen Waren um 3,3% zurückging.

Die ausländische Nachfrage konzentrierte sich zunehmend auf die Obergruppe Fertigwaren. Es wurden um 6,4% mehr Investitionsgüter nachgefragt; Konsumgüter wurden um 11,1% mehr exportiert als vor einem Jahr. Die Ausfuhr von Halbfertigwaren (+4,7%) schwächte sich im Vergleich zu den Vormonaten deutlich ab, während die ausländische Nachfrage nach Rohstoffen sogar rückläufig war (−12,1%).

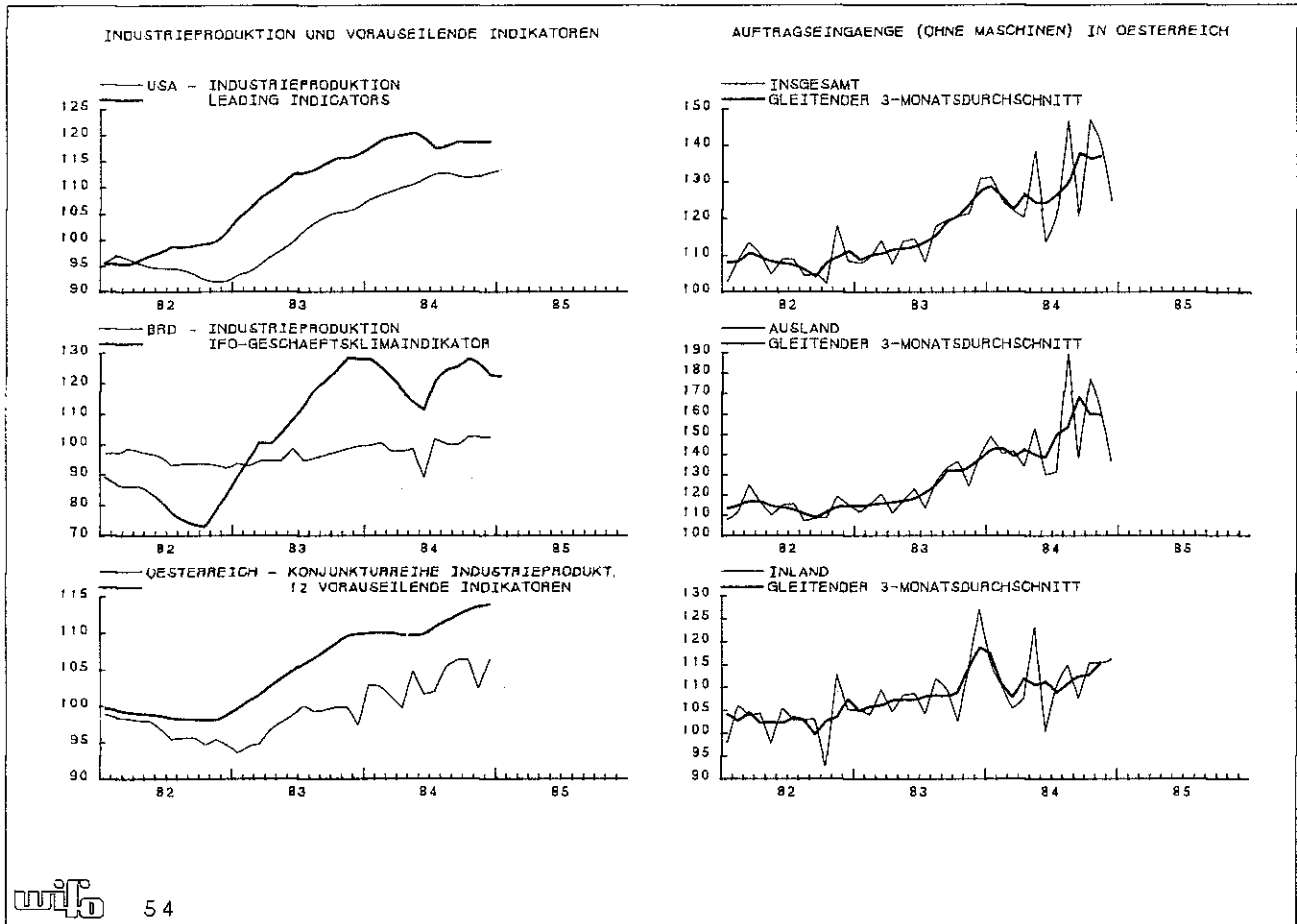
Bedingt durch die hohen Vorziehkäufe Ende 1983 war die Importnachfrage im Dezember um 10,7%, je Arbeitstag um 3,7% (real −6,1%) geringer als im Vorjahr. Konsumgüter wurden um ein Fünftel weniger importiert, Investitionsgüter um rund 11%. Dagegen nahmen die Energielieferungen merklich zu (Gas +48%, Erdöl +27%, elektrischer Strom +18%).

Bereinigt um Saison- und Kalendereffekte hat sich der Importsog zu Jahresende 1984 etwas abgeschwächt; dennoch lag die Einfuhr zu Jahresende noch über dem — allerdings durch die Vorziehkäufe etwas gedrückten — Niveau zu Jahresanfang.

### Geringe Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Die Konsumnachfrage war gegen Jahresende 1984 sehr schwach. Die realen Einzelhandelsumsätze la-

**Produktion und Auftragseingänge**  
(Saisonbereinigt, 1980 = 100)



gen im November um 3,6% unter dem Vorjahresniveau (Oktober bei einem zusätzlichen Verkaufstag +1,7%). Darin spiegeln sich die massiven Vorkäufe im Jahr zuvor, wegen der angekündigten Mehrwertsteuererhöhung. Doch auch saisonbereinigt ging die Nachfrage im November zurück und blieb um 1% unter dem Durchschnitt der beiden vorangegangenen Monate. Vorläufige Meldungen lassen für den Dezember einen noch deutlicheren Nachfrageeinbruch befürchten, im Jänner dürfte sich dagegen die Umsatzentwicklung wieder gebessert haben.

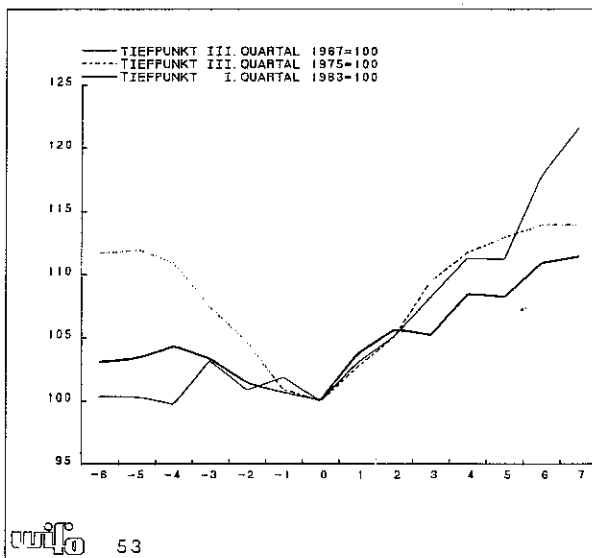
Wie erwartet konzentrierte sich der Nachfragerückgang im November vor allem auf dauerhafte Konsumgüter (-12,6% gegen das Vorjahr; saisonbereinigt -5% gegen den Vormonat). Vor allem die Umsätze an Fahrzeugen, Uhren und Schmuckwaren, elektrotechnischen Erzeugnissen sowie Haushalts- und Küchengeräten unterschritten das Vorjahresniveau. Die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern, die erfahrungsgemäß von fiskalischen Maßnahmen kaum beeinflusst wird, lag demgegenüber nur knapp unter dem Vorjahresniveau (-0,3%).

**Industrieproduktion hält hohes Niveau**

Die Industrie erreichte im Dezember ein ähnlich günstiges Produktionsergebnis wie im Frühherbst. Zwar wurde infolge der geringeren Zahl von Arbeitstagen um 2% weniger erzeugt (ohne Energie) als im Jahr zuvor, bereinigt um diesen Effekt ergab sich jedoch ein beachtlicher Produktionszuwachs von 14%. Im Jahresdurchschnitt 1984 produzierte die Industrie um 5% mehr, je Arbeitstag sogar um über 6%. Damit wurden die Schätzungen der September-Prognose ziemlich genau erreicht.

Trotz des Produktionsfortschritts, der mäßig, aber ohne größere Unterbrechung nunmehr zwei Jahre andauert, entspricht das Bild noch immer nicht dem eines "normalen" Aufschwungs früherer Konjunkturzyklen. Der Frühindikator "Auftragseingänge" läßt für die nächsten Monate keine Beschleunigung erwarten. Die Auftragsbelegung im Verlauf des Jahres 1984 war fast ausschließlich der ausländischen Nachfrage zu danken, während die inländische Nachfrage (nominal) nur schwach zunahm.

## Konjunkturzyklen in der Industrie



Auch hat zuletzt die Erzeugung von Grundstoffen und Vorprodukten wieder relativ stark expandiert, üblicherweise ein Merkmal der Frühphase des Konjunkturzyklus, die aber diesmal ungewöhnlich lange andauert. Dagegen ist die Nachfrage nach heimischen fertigen Investitionsgütern eher zurückhaltend, was sich auf das Produktionsergebnis hemmend auswirkt.

Die Baustoffherstellung expandierte im Dezember besonders kräftig; die seit Monaten günstige Entwicklung steht in auffallendem Gegensatz zur Statistik der Bauleistungen.

Innerhalb des Konsumgüterbereichs stagniert die Produktion langlebiger Konsumgüter weiterhin, seit nunmehr bereits drei Jahren. Die Erzeugung von Bekleidung bleibt ebenfalls auf niedrigem Niveau, wobei monatliche Ausschläge einmal stärker positive, einmal stärker negative Ergebnisse anzeigen. Die Verbrauchsgüterproduktion übertrifft weiterhin deutlich das Vorjahresniveau, saisonbereinigt hat sie sich aber seit einem halben Jahr abgeschwächt.

#### Kältewelle erhöht Arbeitslosigkeit auf dem Saisonhöhepunkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wurde im Jänner und Februar durch das ungewöhnlich kalte Winterwetter beeinflusst. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war mit 2,686 000 um 9 000 (0,3%) höher als im Vorjahr. Der Vorjahresabstand war nur etwa halb so groß wie im Durchschnitt der Vormonate. Saisonbereinigt ist das Beschäftigungsniveau seit mehr als einem halben Jahr ziemlich stabil. Daß unter dem schlechten Wetter im Jänner vor allem die Baubeschäftigung litt, ist daraus ersichtlich, daß sich in den saisonbereinig-

ten Daten nur die Männerbeschäftigung verringerte, die der Frauen jedoch stagnierte. Die vorläufigen Daten für den Februar zeigen eine leichte Verbesserung gegenüber dem Jänner. Mit 2,692.300 waren um 12.200 Personen mehr beschäftigt als im Vorjahr. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte nahm auch im Jänner und Februar ab (gegenüber dem Vorjahr), jedoch zeigt sich an der Verlangsamung des Beschäftigungsrückgangs, daß man konjunkturell und strukturell allmählich an die Grenzen des Ausländerabbaus stößt. Mit 130.600 ausländischen Arbeitskräften im Jänner und 132.300 im Februar wurde der Vorjahresstand in beiden Monaten nur mehr um 1.400 Personen oder 1,1% unterschritten.

Die Arbeitslosenrate betrug im Jänner insgesamt 6,9% und war somit um 0,2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen war mit 198.200 um 7.500 höher als vor einem Jahr. Dabei erhöhte sich vor allem die Männerarbeitslosigkeit (Männer +5.600, Frauen +1.900). Von den registrierten Arbeitslosen waren 54.300 oder 27,4% Jugendliche unter 25 Jahren. Das bedeutet, daß die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen gegenüber dem Vormonat um 7.700 zugenommen hat, der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtarbeitslosigkeit jedoch saisonbedingt leicht zurückgegangen ist. Gegenüber dem Vorjahr hat die Jugendarbeitslosigkeit im Jänner um 3.300 zugenommen. Im Februar lag die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um 5.000 über dem Vorjahr.

Der einzige Arbeitsmarktindikator, der im Jänner und Februar ein relativ günstiges Ergebnis lieferte, war das Stellenangebot. 17.400 offene Stellen waren gemeldet, um 3.100 oder 21,7% mehr als im Vorjahr (Februar +4.500, +30,7%). Das bedeutet im Vorjahresvergleich und saisonbereinigt eine leichte Verbesserung gegenüber den Vormonaten.

#### Wintersaison im Reiseverkehr gut angelaufen

Trotz Schneemangels war im Reiseverkehr die Zahl der Ausländernächtigungen im Dezember um 11,7% höher als im Vorjahr, im Jahresdurchschnitt ergab sich ein leichter Rückgang um 0,8%. Zum Teil ist das gute Ergebnis im Dezember auf die im Vergleich zum Vorjahr günstigere Verteilung der Weihnachtsfeiertage zurückzuführen.

Im Ausländertourismus expandierten vor allem die Nächtigungen in den Großstädten (+23%; Wien +21%, Innsbruck +29%, Salzburg +26%); außerhalb der Landeshauptstädte nahmen die Ausländernächtigungen nur um 3,5% zu.

Von den im Ausländerfremdenverkehr wichtigen Herkunftsländern erhöhten sich insbesondere die Übernachtungen der Gäste aus den Niederlanden, den USA, Frankreich, der Schweiz, Schweden und Italien kräftig (jeweils um rund 20%), die Übernachtungen

der Besucher aus der BRD und aus Großbritannien haben dagegen schwächer zugenommen.

Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr sind (laut OeNB) im Dezember mit +16,2% deutlich stärker gewachsen als die Ausländernächtigungen: Nominell ist der Aufwand je Nächtigung um 4% gestiegen, real — nach Ausschaltung der Preissteigerung — jedoch leicht gesunken (—0,9%)

Die Nächtigungen der Inländer in Österreich haben im Gegensatz zu den Ausländernächtigungen um 5,3% abgenommen, wobei die Übernachtungen der Wiener (—0,2%) nur geringfügig, jene der Gäste aus den übrigen Bundesländern (—8,8%) jedoch deutlich gesunken sind.

### Importsog belastet Leistungsbilanz

Die Leistungsbilanz wies nach dem vorläufigen Jahresergebnis 1984 ein Defizit von 10,8 Mrd. S auf, um 9,5 Mrd. S mehr als 1983. Bereits damals war die Leistungsbilanz durch steuerinduzierte Vorziehkäufe ins Defizit geraten, sodaß für 1984 ein entsprechender Echo-Effekt zu erwarten war. Dieser läßt sich wohl an den Daten für das 1. Halbjahr 1984 ablesen, in der zweiten Jahreshälfte wurde er jedoch von der an Dynamik gewinnenden Importnachfrage überdeckt. Im Dezember reichte das Defizit zwar weder in der Leistungsbilanz (—2,5 Mrd. S) noch in der Handelsbilanz (—4,1 Mrd. S) an die Extremwerte des Vorjahres heran, doch war das Handelsbilanzdefizit im gesamten IV. Quartal 1984 mit 21,2 Mrd. S praktisch gleich hoch wie 1983, als sich die Vorziehkäufe auf das letzte Quartal konzentrierten. Der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz lag im Dezember mit 3,4 Mrd. S um 2,5 Mrd. S über dem Vorjahreswert, wozu der Reiseverkehr, die Kapitalerträge sowie die Nettoeinzüge in der Position "Diplomatische und konsularische Vertretungen" beitrugen.

Die Leistungsbilanzentwicklung spiegelt sich im Kapitalverkehr: War die Kapitalbilanz im gesamten Jahr 1983 annähernd ausgeglichen, so flossen 1984 netto 13,7 Mrd. S zu. Am stärksten änderten sich die Brutto-Kapitalimporte der Kreditunternehmungen, die im gesamten Jahr 1983 nur 11,7 Mrd. S, 1984 hingegen 47,3 Mrd. S ausmachten. Der Bankensektor refinanzierte sich offenbar wegen der relativ hohen Inlandszinssätze und wegen der gedämpften Einlagenentwicklung vermehrt im Ausland. Dafür stieg die Auslandsverschuldung der öffentlichen Stellen nur wenig (der Bund beanspruchte vor allem die inländischen Kreditmärkte), und die privaten Nichtbanken exportierten netto Kapital in das Ausland. Die Währungsreserven betragen zu Jahresende 1984 132,8 Mrd. S, um 6,3 Mrd. S mehr als vor Jahresfrist; davon stammen 2,8 Mrd. S von höheren Devisen-swaps zum Jahreswechsel.

### Zinsabstand zur BRD verringert sich wieder

Auf dem Geldmarkt lag das österreichische Zinsniveau das gesamte abgelaufene Jahr hindurch deutlich über dem deutschen, in der zweiten Jahreshälfte stieg der Zinsabstand sogar von +1 auf mehr als +2 Prozentpunkte. Parallel dazu erhöhte sich auch auf dem Rentenmarkt das Zinsdifferential um 1 Prozentpunkt. Erst Anfang 1985 näherten sich die Zinssätze wieder einander an. In Österreich bröckelten die Taggeldsätze von ihrem Höhepunkt (7,6% im Durchschnitt Dezember 1984) bis Mitte Februar auf 6,6% ab. In der BRD wurde der Lombardsatz mit Anfang Februar von 5,5% auf 6% erhöht, doch wollte die Deutsche Bundesbank diese Maßnahme nicht als währungspolitische, sondern als eine währungstechnische verstanden wissen, um den Lombardkredit wieder mehr auf kurzfristige Überbrückungsrefinanzierungen zu konzentrieren. Daher hat die Oesterreichische Nationalbank den deutschen Schritt nicht mitgemacht. In Österreich waren die Währungsbehörden bestrebt, die Kreditinstitute zum Abschluß eines Konditionsabkommens zu bewegen, um die Ertragslage dieses Sektors zu stützen. Das Abkommen sieht eine Begrenzung des Einlagenzinnsiveaus nach oben und bestimmter Kreditzinsen nach unten vor.

### Kräftige Kreditausweitung zu Jahresende

Hervorstechendes Merkmal der monetären Entwicklung in den letzten beiden Monaten des Vorjahres war die starke Zunahme der Kreditnachfrage, die sich allerdings auf den öffentlichen Sektor und den Handel konzentrierte. Der Vorjahresabstand der aushaftenden Kredite an den Handel betrug im Jahresdurchschnitt 1984 nur +5,5%, im November aber +9,4% und im Dezember sogar +17,8%. Die Zuwachsrate ist jedoch durch einen statistischen Effekt überhöht (Kredite an den Handel wurden früher teilweise der Industrie zugeordnet). Für die gesamten Direktkredite lauten die entsprechenden Werte +8,2%, +9,8% und +11,3%. Diese dynamische Entwicklung zeigt sich auch in den saisonbereinigten Daten, wogegen die Geldkapitalbildung saisonbereinigt nur mäßig ausgeweitet wurde. Insbesondere die Spareinlagen, deren Vorjahresabstand wegen der Abhebungswelle zu Jahresende 1983 relativ hoch war (Dezember 1984 +7,2%), stagnierten saisonbereinigt. Nur die im Publikum abgesetzten eigenen Emissionen der Kreditinstitute expandierten im Dezember kräftig, nachdem sie das ganze Jahr über stagniert hatten. Den verbleibenden Refinanzierungsbedarf deckten die Kreditunternehmungen im Ausland. Gegen Jahresende belebte sich auch der durch die Einführung der Zinsertragsteuer lahmgelegte Rentenmarkt wieder. Im gesamten Jahr 1984 wurden jedoch mit 24,3 Mrd. S

nicht einmal halb so viel Mittel über Anleiheemissionen aufgebracht wie ein Jahr zuvor

Der Jänner 1985 brachte sowohl im Kredit- als auch im Einlagenbereich saisonbereinigt einen teilweisen Ausgleich für die relativ starken Ausschläge im Dezember. Das Niveau der aushaftenden Direktkredite ging saisonbereinigt zurück, der Vorjahresabstand betrug +10,5%. Hingegen stiegen die Spareinlagen nach der Stagnation vom Dezember im Jänner saisonbereinigt um etwa 9 Mrd. S auf einen Vorjahresabstand von +7,6%.

**Nach Wegfall des Mehrwertsteuereffekts sinkt die Jahresinflationsrate auf 3,4%**

Zu Jahresbeginn nahm der Preisauftrieb saisonbereinigt etwas zu. Die Großhandelspreise erhöhten sich von Dezember auf Jänner um 2,1% und lagen damit um 3,3% über dem Niveau von Jänner 1984. Schaltet man die Saisonprodukte, für die sich der Aufwand um 23,6% erhöhte, aus, ergibt sich gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 0,4%, nur wenig stärker als in den vorhergehenden Monaten. Die Verteuerung erstreckte sich auf fast alle Untergruppen; sie war bei festen Brennstoffen, Wein und Spirituosen sowie optischen und feinmechanischen Erzeugnissen besonders stark ausgeprägt. Der Vorjahresabstand des Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte betrug +2,5%, nach +3,5% im Durchschnitt des Jahres 1984.

Auch auf der Einzelhandelsstufe erhöhten sich die Preise etwas stärker als in den vorhergehenden Monaten, da sich — abgesehen von der saisonbedingten Verteuerung von Obst und Gemüse — Preiserhö-

hungen kumulierten, wie dies zu Jahresbeginn üblich ist. Besonders ins Gewicht fallen dabei die Verteuerungen der Kfz-Haftpflichtversicherung und der festen Brennstoffe. Der Verbraucherpreisindex stieg von Dezember auf Jänner um 0,8%; ohne Saisonprodukte (+14,5%) ergibt sich ein Anstieg von 0,6%. Da jedoch die starken Erhöhungen zu Beginn des Jahres 1984, die durch die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes ausgelöst wurden, in die Berechnung der 12-Monatsveränderungsrate nicht mehr eingehen, fiel die Jahresinflationsrate im Jänner auf 3,4% (ohne Saisonprodukte ebenfalls 3,4%). Dieser Wert wurde zuletzt im Herbst 1983 erreicht.

In der Entwicklung des Tariflohnindex spiegeln sich nun bereits die in der Herbstrunde vereinbarten Lohnerhöhungen. Die Jahressteigerungsrate lag im Jänner bei 5,3%, 1 Prozentpunkt höher als im Durchschnitt 1984. In der Industrie betrug der Anstieg der Kollektivvertragslöhne und -gehälter 5,4%, gegenüber einem Durchschnitt von 4,2% im Jahr 1984. Die höheren Tariflohnsätze dürften sich trotz der anhaltend schwachen Beschäftigungslage auch in den Effektivverdiensten auswirken. Im Durchschnitt der Monate September bis November betrug die Jahresveränderungsrate der Arbeiterstundenverdienste (ohne Sonderzahlungen) +3,9%; dies bedeutet eine leichte Beschleunigung gegenüber den vorhergehenden Monaten. Infolge der Ausweitung der geleisteten Arbeitszeit und des stärkeren Wachstums der Angestelltenverdienste stiegen die Monatsverdienste je Beschäftigten mit +5,2% etwas stärker.

*Georg Busch*

Abgeschlossen am 5. März 1985





Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1984					1985					
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März	April	
<b>Energie</b>	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Förderung	- 2,5	- 6,1	- 2,6	+ 0,9	- 2,5	- 5,8	- 17,2				
Kohle	- 3,0	+ 8,7	+ 1,2	- 4,5	- 17,4	- 30,3	- 88,6				
Erdöl	- 4,8	- 2,7	+ 6,3	- 12,1	- 8,8	- 4,7	- 9,8				
Erdgas	+ 10,1	+ 4,3	+ 25,2	+ 4,8	- 6,8	+ 2,9	- 12,6				
Stromerzeugung	- 0,6	- 3,6	- 2,7	+ 1,7	+ 2,4	- 0,1	- 3,0				
Wasserkraft	- 0,9	- 23,3	- 7,6	+ 9,1	+ 8,6	+ 0,3	- 15,2				
Wärmeleistung	+ 0,2	+ 35,5	+ 24,7	- 24,6	- 5,5	- 0,4	+ 12,6				
Verbrauch	+ 1,4	+ 3,3	+ 9,7	+ 0,7	- 1,7	- 2,4	- 6,7				
Kohle	+ 2,4	+ 34,8	+ 25,1	+ 7,6	+ 2,6	- 0,6	+ 12,2				
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 4,1	+ 1,0	- 2,3	- 6,0	- 7,7	- 7,8	- 19,8				
Treibstoffe	+ 2,1	- 4,6	- 2,4	- 8,5	+ 1,6	+ 2,3	- 6,3				
Normalbenzin	- 1,7	- 8,5	+ 3,3	- 9,6	- 0,6	- 7,2	- 7,5				
Superbenzin	+ 5,5	- 1,3	- 0,2	- 3,0	- 2,8	- 4,4	- 7,1				
Dieselmotoren	+ 0,2	- 5,4	- 6,6	- 7,5	- 14,3	+ 7,4	+ 12,8				
Heizöl	- 12,4	+ 7,0	- 5,2	- 11,0	- 21,9	- 21,1	- 34,8				
Gasöl	+ 6,4	- 10,0	+ 7,3	- 24,9	+ 9,9	- 19,7	- 45,3				
Sonstige Heizöl	- 17,3	+ 7,0	+ 4,7	- 18,7	- 22,6	- 21,0	- 31,4				
Erdgas	+ 0,3	+ 11,0	+ 22,0	+ 17,8	+ 2,1	+ 5,8	+ 7,0				
Elektrischer Strom	+ 1,5	+ 4,8	+ 7,7	+ 5,1	+ 4,0	+ 2,3	+ 0,2				
<b>Groß- und Einzelhandel<sup>1)</sup></b>	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Großhandelsumsätze, real	+ 11,8	+ 11,6	+ 15,9	+ 11,9	+ 14,9						
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 4,1	- 1,9	- 1,5	- 1,7	+ 2,2						
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,9	+ 7,3	- 0,8	- 0,6	- 7,1						
Fertigwaren	+ 8,2	+ 3,5	+ 2,6	+ 4,2	+ 4,1						
Großhandelsumsätze, nominal	+ 12,2	+ 15,1	+ 19,9	+ 15,3	+ 16,6						
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 14,5	+ 17,5	+ 21,5	+ 19,6	+ 16,1						
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,6	- 1,6	+ 0,1	- 1,2	- 3,6						
Kurzlebige Güter	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,3						
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,6	+ 2,2	+ 1,2	- 0,3	+ 0,1						
Bekleidung und Schuhe	+ 5,6	+ 0,3	+ 3,3	+ 2,6	- 0,6						
Sonstige kurzlebige Güter	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,8	- 0,9	- 0,4						
Langlebige Güter	+ 13,3	- 10,2	- 5,1	- 4,7	- 12,6						
Fahrzeuge	+ 22,0	- 19,9	- 7,2	- 8,3	- 19,3						
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	+ 7,4	- 2,3	- 4,8	- 2,3	- 9,3						
Sonstige langlebige Güter	+ 6,9	+ 1,0	+ 2,5	- 1,4	- 2,4						
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,8	+ 3,2	+ 5,4	+ 3,4	+ 0,8						
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,6	- 1,3						

<sup>1)</sup> Grobhandelsumsätze netto. Einzelhandelsumsätze brutto.  
<sup>2)</sup> Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.  
<sup>3)</sup> Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1984				1985 Januar
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
<b>Zahlungsbilanz<sup>1)</sup> und Wechselkurse</b>	Mill. S				
Handelsbilanz .....	-68.518	-77.635	-13.378	-23.893	-19.195
Dienstleistungsbilanz .....	+87.467	+45.175	+15.418	+8.928	+15.290
davon Reiseverkehr .....	+89.982	+46.345	+14.759	+9.929	+15.421
Handels- und Dienstleistungsbilanz .....	-31.052	-32.461	+2.040	-14.966	-3.905
Nicht in Waren oder Dienstleistungen .....	+28.918	+20.673	+258	+9.878	+5.290
unterteilbare Leistungen .....	+811	+940	+296	+187	+224
Transferleistungen .....	+1.323	+10.848	+2.076	+4.901	+1.610
Leistungsbilanz .....	-7.140	-1.239	+7.945	+9.944	+1.244
Statistische Differenz .....	-23.405	-6.817	+685	+3.894	+1.282
Langfristiger Kapitalverkehr .....	-27.496	+4.147	-981	+2.408	+681
Kreditunternehmen .....	+2.142	+1.604	+344	+281	+881
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr .....	+21.898	+18.938	+4.252	+4.790	+6.211
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen .....	+6.498	+4.697	+2.828	+2.330	+3.411
Reservebeschöpfung .....	-1.326	+6.334	+2.602	-4.114	-347
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank .....	17.96	20.01	19.05	19.04	20.50
Wechselkurse S/\$ .....	7.04	7.03	7.05	7.03	7.02
Wechselkurse S/DM .....	111,9	112,9	112,5	113,4	113,0
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100 .....	98,1	98,5	99,1	99,0	98,6
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real .....	98,1	98,5	99,1	99,0	98,6
<b>Geld und Kredit</b>	Veränderung der Erdstände gegen das Vorjahr in Mill. S				
Kassenliquidität .....	2	3.347	5.170	9.604	4.295
Inländische Direktkredite .....	66.197	+113.472	+66.056	+79.822	+89.607
Titrierte Kredite .....	24.189	+3.161	+17.134	+9.462	+3.534
Auslandsnettoposition .....	8.085	-27.106	+485	-2.887	-10.536
Notenbankverschuldung .....	17.879	+3.068	+6.101	+10.648	+11.715
Schilling-Geldkapitalbildung .....	76.665	+75.975	+71.009	+71.999	+62.041
Sparenlagen .....	27.661	+52.186	+31.757	+33.459	+33.341
Schilling-Geldkapitaltücke (WIFO-Definition) .....	2.139	-35.209	-2.779	-9.469	-22.857
Geldmenge M1' .....	18.433	+4.767	+8.762	+8.594	+2.242
Geldmenge M3' .....	61.154	+67.949	+60.243	+63.718	+54.211
Erweiterte Geldbasis .....	+6,0	+2,2	+4,5	+8,3	+2,3
M1' (Geldmenge) .....	+11,3	+2,6	+5,4	+4,8	+1,2
M2' (M1' + Termineinlagen) .....	+11,4	+3,0	+6,4	+6,6	+2,6
M3' (M2' + nicht geförderte Sparenlagen) .....	+7,3	+7,5	+7,1	+7,6	+6,1
Taggedsatz .....	5,4	6,5	6,0	6,4	6,6
Diskontsatz .....	4,0	4,3	3,8	4,3	4,5
Sekundärmarktrendite .....	8,1	8,0	7,9	8,0	8,0

	1984				1985 Januar
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
<b>Abgabenerfolg des Bundes</b>	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen, brutto .....	+5,2	+11,2	+14,0	+8,9	+11,3
Steuern vom Einkommen .....	+2,0	+9,0	+4,7	+8,4	+13,0
Lohnsteuer .....	+3,8	+8,8	+5,4	+7,3	+10,9
Einkommensteuer .....	-2,2	+7,3	+1,3	+9,7	+12,9
Gewerbesteuer .....	+0,4	+3,8	+1,0	+7,8	+5,0
Körperschaftsteuer .....	-0,7	+17,7	+13,9	+7,1	+31,4
Steuern vom Aufwand und Verbrauch .....	+7,9	+13,1	+21,2	+9,8	+10,4
Mehrwertsteuer .....	+9,2	+14,9	+25,5	+9,5	+11,4
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr .....	+5,2	+9,3	+16,7	+6,1	+8,7
Einfuhrabgaben .....	+9,1	+9,4	+21,9	+5,0	+2,7
Steuereinnahmen, netto .....	+6,7	+10,7	+15,5	+6,4	+11,7
<b>Preise und Löhne</b>	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Tarifföhne .....	+5,1	+4,3	+4,5	+4,1	+4,1
Alle Beschäftigten .....	+5,5	+4,2	+4,2	+4,0	+3,9
Beschäftigte Industrie .....	+5,3	+4,9	+3,9	+3,9	+3,9
Beschäftigte Industrie (ohne Sonderzahlungen) .....	+4,9	+4,1	+4,0	+3,8	+3,8
Baugewerbe .....	+4,1	+4,1	+4,0	+2,7	+2,7
Großhandelspreisindex 1976 .....	+0,6	+3,8	+3,6	+4,8	+3,6
ohne Saisonprodukte .....	+0,8	+3,5	+3,0	+4,2	+3,6
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel .....	-0,2	+4,0	+7,4	+7,6	+2,4
Eisen, Stahl und Halbzeug .....	-0,2	+1,3	+1,3	+1,0	+1,5
Mineralerzeugnisse .....	-1,9	+6,2	+3,6	+7,9	+6,1
Nahrungs- und Genußmittel .....	+2,6	+5,6	+4,6	+5,7	+6,3
Fahrzeuge .....	+3,7	+4,8	+4,3	+5,3	+5,1
Verbraucherpreisindex 1976 .....	+3,3	+5,6	+5,7	+6,0	+5,7
ohne Saisonprodukte .....	+3,5	+5,5	+5,6	+5,8	+5,3
Nahrungsmittel .....	+2,1	+5,4	+5,8	+6,6	+5,4
Industrielle und gewerbliche Waren .....	+2,8	+4,0	+3,7	+4,0	+4,0
Dienstleistungen .....	+4,6	+7,1	+7,5	+7,3	+6,9
Mieten .....	+14,3	+7,6	+8,2	+8,2	+7,8
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie .....	+3,8	+5,5	+5,7	+5,9	+5,5
Energie .....	-1,6	+7,3	+5,7	+8,0	+7,5
Wetroststoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis) .....	-8,4	-2,0	-6,8	+1,8	-0,8
HWVA-Index gesamt .....	+4,4	+1,9	+12,9	+7,4	-3,5
Ohne Energierohstoffe .....	+10,1	+5,0	+21,6	+15,3	-3,6
Industrierohstoffe .....	+0,8	-0,3	+7,2	+2,2	-3,5
Energierohstoffe .....	-11,5	-3,1	-11,4	+0,1	+0,0
Roßöl .....	-11,4	-3,2	-11,7	+0,0	+0,0

<sup>1)</sup> Neue Abgrenzung laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1983	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1985
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März

Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)

	1983	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1985
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März
<i>Industrie</i>										
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3) .....	97,8	103,5	102,3	102,1	104,7	105,1	102,5	106,4		
Bergbau und Grundstoffe ..	92,6	98,5	96,7	98,4	96,0	100,8	100,8	103,3		
Investitionsgüter .....	96,2	104,4	103,4	101,1	106,0	107,1	103,9	108,3		
Vorprodukte .....	98,3	110,5	109,4	106,4	111,2	115,0	112,1	118,0		
Baustoffe .....	95,1	101,3	99,9	97,2	100,0	108,0	102,6	117,5		
Fertige Investitionsgüter ..	99,2	101,3	99,4	98,4	104,1	103,3	99,6	102,6		
Konsumgüter .....	99,1	104,5	103,5	104,6	105,4	104,6	101,4	105,5		
Nahrungs- und Genussmittel	101,0	102,6	100,5	101,4	102,4	105,8	103,2	108,2		
Bekleidung .....	90,4	92,2	94,7	90,6	91,1	92,5	88,5	94,8		
Verbrauchsgüter .....	105,9	120,7	116,3	124,3	122,7	119,4	114,2	120,3		
Langlebige Konsumgüter	96,1	97,3	98,9	95,8	98,2	96,2	95,4	95,7		
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie) .....	97,7		101,7	102,0	105,5		102,4			
Auftragseingänge, nominell										
Insgesamt .....	113,9		125,3	118,4	128,0		135,2			
Inland .....	110,5	111,3	109,6	112,4	111,0	112,2	114,0	112,3		
Ausland .....	117,7	140,9	140,3	124,6	149,3	149,4	158,7	130,7		
Ohne Maschinen .....	115,8	129,5	126,3	124,4	129,6	137,8	140,9	125,1		
Inland .....	109,3	111,9	110,3	110,5	111,2	115,7	115,3	116,3		
Ausland .....	123,1	149,0	143,9	139,1	153,6	159,3	163,5	137,1		
Sammelindex										
der 12 vorausliegenden Konjunkturindikatoren .....	105,3	111,3	110,2	109,7	111,8	113,8	113,9	114,2		

1980 = 100

	1983	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1985
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März
<i>Arbeitsmarkt</i>										
Unselbständig Beschäftigte ..	98,1	98,4	98,0	98,3	98,9	98,5	98,5	98,5	98,3	
Industriebeschäftigte .....	90,1		89,6	89,4	89,5		89,5			
Arbeitslosenrate .....	4,5	4,5	4,3	4,8	5,0	4,5	4,5	4,3	4,1	
Arbeitslose .....	249,5	254,9	235,2	265,8	273,8	244,7	245,8	233,6	224,3	
Offene Stellen .....	41,7	47,5	45,3	44,1	48,0	52,4	48,7	56,4	58,0	
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen) .. absolut	860	772	746	867	820	671	726	596	556	
<i>Handel (Umsätze, real)</i>										
Einzelhandel .....	107,2		102,5	106,5	106,2		106,1			
Langlebige Konsumgüter ..	110,3		94,5	102,1	102,2		102,1			
Großhandel .....	113,0		114,7	131,6	128,8		136,6			
<i>Außenhandel (7 : 3, nominal)</i>										
Ausfuhr insgesamt .....	122,2	139,1	137,0	132,1	140,9	146,4	147,2	146,2		
Einfuhr insgesamt .....	110,0	124,2	117,5	122,1	126,6	130,5	132,6	125,0		
<i>Zahlungsbilanz</i>										
Handels- und Dienstleistungsbilanz .....	-31,016	-32,418	-1,484	-11,917	-6,716	-12,301	-5,174	-2,588		
Leistungsbilanz .....	-1,239	-10,793	-2,124	-2,317	-2,532	-3,820	-2,284	-1,534		
<i>Geld und Kredit</i>										
M1 (Geldmenge) .....	118,6	123,3	122,2	123,3	123,2	124,5	124,9	125,5	124,3	
Erweiterte Geldbasis .....	124,3	126,7	125,9	128,9	126,3	125,7	125,2	127,2	127,2	
Inländische Direktkredite .....	131,6	142,4	136,6	140,5	143,9	148,5	147,9	151,4	150,2	

1980 = 100

	1983	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1985
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März
<i>Verbraucherpreisindex</i>										
USA .....	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,6	
Japan .....	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,6	+ 3,3	
BRD .....	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	
Frankreich .....	+ 9,5	+ 7,7	+ 8,8	+ 7,8	+ 7,3	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,5	
Großbritannien .....	+ 4,6	+ 5,0	+ 5,2	+ 5,1	+ 4,7	+ 4,8	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,0	
Italien .....	+ 14,6	+ 10,8	+ 12,1	+ 11,4	+ 10,5	+ 9,4	+ 9,2	+ 9,4	+ 8,6	
Spanien .....	+ 12,2	+ 11,3	+ 12,0	+ 11,3	+ 12,0	+ 9,8	+ 9,9	+ 9,0	+ 9,5	
Niederlande .....	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5	
Belgien .....	+ 7,6	+ 6,4	+ 7,0	+ 7,2	+ 5,9	+ 5,5	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,0	
Schweden .....	+ 9,0	+ 8,0	+ 8,3	+ 8,7	+ 7,5	+ 7,6	+ 7,4	+ 8,0	+ 7,4	
Schweiz .....	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,5	
Norwegen .....	+ 8,4	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,6	+ 5,8	+ 6,0	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,7	
Finnland .....	+ 8,4	+ 7,2	+ 8,6	+ 7,3	+ 6,7	+ 6,1	+ 5,8	+ 5,8	+ 5,6	
Portugal .....	+ 25,1	+ 29,2	+ 30,8	+ 31,3	+ 30,3	+ 25,2	+ 24,9	+ 24,9	+ 23,0	
Griechenland .....	+ 20,5	+ 18,3	+ 18,7	+ 17,7	+ 18,6	+ 18,3	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,2	
OECD insgesamt .....	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,7	+ 5,5	+ 5,2	+ 5,0	+ 5,0	+ 4,9	+ 4,9	
OECD-Europa .....	+ 8,3	+ 7,6	+ 8,0	+ 8,0	+ 7,5	+ 7,1	+ 7,1	+ 6,9	+ 6,9	

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

	1983	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1985
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März
<i>Industrie</i>										
USA .....	100,4	111,2	108,7	110,9	112,7	112,5	112,4	113,1	113,5	
Japan .....	105,0	116,5	112,6	115,4	117,3	120,5	120,7	120,5		
BRD .....	96,3	99,6	99,7	95,3	100,7	102,8	103,0	102,5		
Frankreich .....	97,3	101,9	102,9	100,8	100,9	103,0	103,0	102,8		
Großbritannien .....	92,3	94,2	94,2	94,7	96,5	94,2	94,2	94,2		
Italien .....	95,9	101,3	101,3	101,7	102,3	102,0	102,0	102,0		
Niederlande .....	99,1	99,8	105,8	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1		
Belgien .....	99,5	105,0	105,4	107,5	108,6	108,6	108,6	108,6		
OECD insgesamt .....	97,5	100,4	98,7	101,2	102,4	102,4	102,4	102,4		
OECD-Europa .....	111,8	119,0	118,9	120,2	118,1	118,7	119,0	118,8		
Konjunkturklimaindikator										
USA (Leading Indicators) .....	20,5	- 7,5	- 8,3	- 10,0	- 6,0	- 5,7	- 6,0	- 6,0		
BRD .....	22,8	- 21,2	- 24,7	- 21,7	- 19,0	- 19,7	- 20,0	- 21,0		
Frankreich .....	9,9	0,0	1,7	- 2,3	0,7	0,0	0,0	1,0		
Großbritannien .....	29,2	- 10,7	- 17,3	- 10,3	- 8,3	- 7,0	- 7,0	- 7,0		
Italien .....	15,7	4,4	7,0	4,0	3,0	3,7	3,0	2,0		
Niederlande .....	19,6	- 12,0	- 12,3	- 14,7	- 10,0	- 11,0	- 11,0	- 11,0		
Belgien .....	19,7	- 9,7	- 11,3	- 11,0	- 8,3	- 8,0	- 8,0	- 8,0		
EG insgesamt .....	11,8	119,0	118,9	120,2	118,1	118,7	119,0	118,8		
Saldo in %										
USA .....	9,6	7,5	7,9	7,5	7,5	7,2	7,1	7,2	7,4	
Japan .....	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,6		
BRD .....	9,2	9,1	9,0	9,2	9,3	9,1	9,1	9,0	9,2	
Großbritannien .....	12,3	12,7	12,5	12,6	12,8	12,9	12,9	12,9	13,0	
Dänemark .....	10,6		10,7	10,5	10,4		9,7			
Finnland .....	6,1		6,0	6,3	6,1		6,6			

1980 = 100

	1983	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1984	1985
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Januar	Februar	März